Mehr sozioökonomische Ungleichheit durch Corona?

Wie das Virus die Verteilungsverhältnisse beeinflusst

Christoph Butterwegge

Zusammenfassung
Auf drei Ebenen wird untersucht, ob die Covid-19-Pandemie sozial egalisierend, verteilungspolitisch indifferent oder eher polarisierend gewirkt hat. Es geht dabei um die Wirkungen der Pandemie selbst, die von Schutzmaßnahmen wie einem Lockdown verstärkte Rezession sowie die staatlichen Finanzhilfen und Rettungsschirme.

Man könnte meinen, dass vor einem Virus alle Menschen gleich seien. Bezüglich der Infektiosität von Coronaviren stimmt dies auch, im Hinblick auf das Infektionsrisiko der einzelnen Gesellschaftsmitglieder allerdings nicht. In der Vergangenheit haben Seuchen teils zu einer Verschärfung und teils zu einer Verringerung der Ungleichheit geführt. Letzteres geschah – wenn auch nur vorübergehend – bei der mittelalterlichen Pest, weil die Lebensmittel-, Boden- und Immobilienpreise mangels Käufer(inne)n sanken, während die Löhne wegen fehlender Arbeitskräfte sanken. Umgekehrt wirkten die bakteriell ausgelösten Epidemien im 19. Jahrhundert – Cholera, Tuberkulose und Typhus –, denn sie trafen hauptsächlich die Armenviertel der Industriestädte, verschonten hingegen weitgehend die Stadtteile der Wohlhabenden.

Um entscheiden zu können, ob die Covid-19-Pandemie in Deutschland sozial egalisierend, verteilungspolitisch indifferent oder polarisierend gewirkt hat, muss man ihre Effekte auf drei verschiedenen Untersuchungsbenen analysieren: Erstens ist nach

Prof. Dr. Christoph Butterwegge
lehrte bis 2016 Politikwissenschaft und ist Mitglied der Forschungsstelle für interkulturelle Studien (FiSt) an der Universität zu Köln.

Gesellschaft • Wirtschaft • Politik (GWP) 69. Jahrg., Heft 4/2020, S. 493-500 www.budrich-journals.de
https://doi.org/10.3224/gwp.v69i4.08